

Klößner

748. Tagebuch

A) ZU PLANUNGEN IM KONKRET-EINZELNEN UND  
ZUM 'WELTENPLAN IM ALLEGEMEINEN

B) MYSTISCHES (S. 18)

A)

Der Morgen war ausgefüllt mit Realisierung der Planung, mein Obergebiss zum Zahnarzt zu bringen, damit es stärkerer Tragfähigkeit wegen einmal mehr gefüttert wird. und ich mich meines Fresswerkzeugs bedienen kann, ohne befürchten zu müssen, sie würden mir während des Essens aus dem Mund fallen. So hat jeder, nicht minder eine jede, Probleme, die einen die, überhaupt etwas zu essen zu bekommen, die anderen, das gebotene Essen verspeisen zu können, auch wenn zumal das Untergebiss schmerzt und ich mich des Goetheauspruch erinnern muss: "Wer nie sein Brot mit Tränen ass", der, können wir hinzufügen, hat in unserer beschwerlichen Erbsündenwelt seinen Lebensunterhalt nicht verdient. - Der Spätnachmittag war ausgefüllt zunächst damit, mein Obergebiss abzuholen. Spätnachmittags bin ich dann plangemäss bei den Altkollegen gelandet, die mit Lachen quittieren, was ich selber lachend sage: Heute morgen war ich ein zahnloser Tiger - aufgepasst, der kann jetzt wieder zubeissen!

Es dauert eine Weile, bis mein Handy klingelt, uns vonseiten des uns nur durch seine Schreiben bekannten Absenders dieses Telegramm zukommen zu lassen:

25.1.16: Bezugnahme auf der CDU-Vizechefin Julia Klößners A2-Plan zur Meisterung der Flüchtlingsprobleme:

"Julias kindliche Ideen, mein Freund, ist letztlich doch nur leerer

Wahn, für dich, mein Freund, da gilt nur eins: mein großer edler  
Weltenplan. N. pol" 4915159113665

Wiederum wird mir von unsichtbarer Hand eine Zeichnung auf die  
Rückseite meines Stuhl gelegt: Überschrift: "Flüchlingsaufnahme  
ist Plan Notstand." - Darunter steht zu lesen: "Liebe Mitbürgerinnen  
und Mitbürgerinnen, wie schon der Atomaussieg wegen einer  
Notlage alternativlos war, gebietet die Not von 1,6 Millionen  
Flüchtlingen in Deutschland den Ausstieg aus der geltenden  
RECHTSORDNUNG und neue Vollmachten für den Staat!

Darunter steht zu lesen: "Ade, Privateigentumsrecht. Adieu,  
Grundrechte. Tschüs, Rechtsstaat (pfui: 'rechts'!

Zur Seite ist zu sehen das Bild Honeckers wie dann auch Angela  
Merkels in Kaiser Bonapartes Uniform.

Versuchen wir uns zu einer Auswertung!

Eine politische Idee einer führenden Politikerin wird uns vorgestellt  
als naiver, "letztlich doch nur leerer Wahn" - womit wir uns gleich  
anfangs verwiesen sehen auf höchst sublimen Religionsphilosophie, die  
des Gautama Buddhas und seines abendländischen Jüngers  
Schopenhauer, der unseren pantheistischen Idealisten schroffe  
Absage erteilte und deren masslosen Optimismus mit nicht minder  
masslosem Pessimismus verurteilte.. Nun, vertiefen wir uns  
vorurteilslos in die Politik unserer Menschheitsgeschichte, kann die  
uns nicht selten als Ausdruck eines nicht nur sinnlosen, sondern  
direkt sinnwidrigen "leerer Wahn" erscheinen, als Wahngelbilde, das  
philosophischen Pessimisten a la Buddha Recht zu geben scheint.  
Entsprechend wahnsinnig mutet an die Antwort, die vonseiten der  
Denker und Dichter auf solchen Wahnsinn gegeben wird: Erlöst

soll die Welt werden aus Menschenkraft, und zwar nicht durch eine Resignation, die zurückwill ins Nichts, aus dem die uns bekannte Schöpfung erwuchs. Da halten wir es lieber mit der uns durch christliche Offenbarung nahegelegten Überwindung unserer Nichtigkeit, die alles Positive des Kosmos der Schöpfung aus dem Nichts und dann sogar der nachfolgenden Schöpfung des gottmenschlichen Welt- und Menschheitserlösers bejaht, um uns in der Hoffnung zu bestärken, wir könnten aus erbsündlicher Nichtigkeit zurückfinden zum himmlischen paradiesischen Gottesstaat. Versäkularisierung des Christentums lebte und lebt immer noch aus ursprünglicher christlicher Verwurzelung, indem auch sie im Gegensatz zum nihilistisch werdenden Pessimismus diesen überwinden will durch titanischen Optimismus menschlicher Selbsterlösung. Aus genau diesem Holz geschnitten ist die Philosophie des uns soeben zugekommenen Schreibens. Gleich zweimal bedient sie sich der Anrede 'Freund', womit wir, der Mystikkollege und ich, gemeint sein dürften. Wer sich 'freundschaftlich', entsprechend freundlich bejahend einem Plan gegenüber aufgeschlossen zeigt, ist dessen Anhänger, der anhänglich genug, sich zu dessen Verbreitung zu verstehen. Es geht in der Welt nicht nur sachlich-fachlich, sondern durchaus auch persönlich und sympathisierend bzw. unsympathisierend zu, dementsprechend sich in Kultur und Politik unsere Personalpolitik vorziehend oder nachsetzend zu gestalten pflegt. Hierher gehört auch des Theologen oder Kulturträgers oder des Politikers persönliche Ausstrahlungskraft, dessen Charisma, das populär oder unpopulär werden lässt. Selbsterlösungsphilosophen von der Kapazität der Philosophen des eigens so genannten deutschen Idealismus und nachfolgend Nietzsche vorbereiten eine

pseudomessianische Erscheinung wie den Politiker Adolf Hitler, der sich bezeichnenderweise gerne auf 'Vorsehung' berief. Fragt sich nur, wer da in Kultur und Politik etwas mit uns Menschen 'vorgesehen' hat. Fragt sich alsdann auch, wo - in der Ausdrucksweise des heutigen Schreibens - "letztlich doch nur leerer Wahn" und wo nicht.

Bedeutungsschwer kann uns der Ausdruck 'letztlich' erscheinen. Er macht aufmerksam, wie es mit und bei uns immer wieder ums Letzte geht, ums Letztgründliche oder -abgründliche, aller'letztlich'ums Letzte und Entscheidende im eschatologisch endzeitlichen Sinne oder Unsinn, um entsprechend Bejahenswürdiges oder Verneinungswerte.

Julias angeblich "kindliche Ideen" leeren "Wahns" sind bestrebt, tragfähige Vorschläge zur gerade hochaktuell gewordenen Flüchtlingsproblematik zu bedenken zu geben. Diese könnte uns gewiss "letztlich" metaphysisch Schwergewichtiges sagen. Politiker sprechen von der von uns zu bewältigenden schwersten Herausforderung nach dem II. Weltkrieg, eine, die diesmal nicht erwachsen aus einem 1945er Trümmerdeutschland sondern aus Trümmer-Syrien heraus, dessen unvernünftige Regierung wiederum solche Kriege weltweiter Auswirkung heraufbeschwor. Was daraus sich entwickelte und immer weiter noch entwickelt gehört in den Bereich schon des Apokalyptischen. Was das 'letztlich' besagt? Nimm und lies die 'Geheime Offenbarung' des Johannes, informieren wir uns an das, was des Völkerapostels Bescheid zufolge zu erwarten steht, wenn der endgültigen Wiederkehr zwecks Vollstreckung der Weltallerlösung der Auftritt des Antichrist voraufgeht - z.B., ist in unserem Zusammenhang zu

fragen, der des Absenders der uns seit Jahren beschäftigenden Handy-Schreiben, der eines Nascensius Nazarenus? Wäre dem so, zeigte sich, wie alles Leid, das aufzuarbeiten und wegzuschaffen gilt, damit alles unheilige Unheilvolle unserer Erbsündenwelt nocheinmal zu einer letzten Zusammenballung kommen muss, aufs extremste, um endgültig gepackt und besiegt werden zu können, wie es ein für allemal abgelöst werden kann durch neugewonnenes und sogar durch freigegebene eucharistische Frucht vollendet gewordenes Paradies. Die Offenbarung sagt voraus, wie Christus zuguterletzt den himmelstürmenden Antichristen "durch den Hauch seines Mundes" zum Absturz bringen wird, wie Christi gleich anfangs seiner Laufbahn verkündete Programmatik, den Teufels als "Fürst dieser Welt", als satanischen Weltdiktator im Hintergrund seiner Handlanger, vollends des letzten und gefährlichsten der Antichristen, zu Sturz kommen lässt.

Einmal mehr werden wir heute verwiesen auf des Absender "großen, edlen Weltenplan", der das Gegenteil sein soll eines 'leeren Wahns', mit dem letztendlich das Christentum gemeint. Interessant ist, wie der bisher immer allgemein und entsprechend unbestimmt gehaltene 'Weltenplan' des NN dabei ist, konkretere Gestalt anzunehmen. Bezieht er sich doch auf ein gerade hochaktuelles politisches Konkretum, nämlich auf Chancen der Lösung einer aktuellen Krise hochgradiger Gefährlichkeit. Es könnte schon aufschlussreich sein, auf diese Weise Einzelheiten des vorher immer grundsätzlich Gehaltene zu erfahren - um so auch auf etwaige Pferdefüße aufmerksam gemacht werden zu können - um selbstredend vom irrlichtigen Teufel als gut engelhaften Lichtes und dessen Erleuchtung vorgestellt zu werden. Versäkularisiertes Christentum versäkularisiert uns auch die

Offenbarung über die Engel, um zu entsprechender Faszination kommen zu können. - Könnte sich da in Zukunft Einiges tun? Könnte gelten: 'Mit Kleinem fängts an, um mit Grossen zu enden?'. Ist zu sagen: Anfang gut, zuguterletzt alles gut - oder Anfang schlecht, zuschlechterletzt alles schlecht ? Meistens dürfte gelten: Hienieden gibts nicht einschränkungslos Gutes oder radikal Böses, auf die Dominanz kommts an.

Ist unsereins angesprochen im Sinne eines Appells, als Mitarbeiter sich ins Zeug zu legen, so in meinem Fall nur als Typ. Ich bin kein Praktiker, der es verstünde, einen Plan, z.B. der Frau Klöckners, zu realisieren - der allenfalls fähig der dazu notwendigen Propaganda, z.B. mittels Internet, das uns bereits ermöglichte, dem Absender mit seinen von uns hier zitierten Schreiben eine gewisse öffentliche Bekanntheit zukommen zu lassen, so gesehen ihm ein wenig Wegbereiter zu sein, freilich ein dringend warnender. - Beachen wir ebenfalls: auch Propagandapredigt im guten oder schlechten Sinne ist eine Art Kampfmittel. Erinnerung sei an einen Shakespeare-Brief, der uns vorbereitete darauf, wie Luzifer alles daran setzte, unsereins Vorhaben zu vereiteln, wie er, der Absender, in der Vergangenheit mit aller Macht tätig geworden sei, unsereins nicht zum Aufstieg, in diesem Falle nicht zu Wort und Schreibe kommen zu lassen. Das erbsündlich angekränkelte Leben liess bereits den alten Heraklit sagen: 'Krieg ist der Vater aller Dinge' - nicht minder die Mutter. Im Krieg kann es zu einem Sichkriegen zur Selbstzerfleischung kommen, zum Ausdruck eines erbarmungslosen Kampfes aller gegen alle, der gewissenlos über Leichen geht. Solch unheilig-heillosem, Hölle auf Erden verursachenden Kampf, steht engelhaft entgegen die christliche Botschaft von der Nächstenliebe, die sich bewährt im Sichkriegen

zum jenseitigen Heil in Heiligkeit. Aber in der Welt der Religion ist mit Realisierung solch idealer Weltenplanung nicht selten am schlechtesten bestellt.

Nicht zuletzt, vor allem sogar, ist es bedeutungsschwer, wenn der Absender des Handy-Schreibens herausstellt: "Für dich, mein Freund, da gilt nur eins: mein großer edler Weltenplan." Damit steht im inneren Zusammenhang der Titel, den der Absender sich zuschreibt: NN, Nascensius Nazarenus., der sein soll der einzig zulängliche Retter der Welt. Dieser NN beansprucht nicht mehr und nicht weniger als: der eigentlich heilbringende Nazarener, zu sein, was involviert: dieser einzig wahre Heiland bin ich, nicht der, der sich vor zwei Jahrtausenden als welterlösender Heiland ausgab. Womit eine Kampfansage signalisiert ist, wie damit erneut zu verweisen ist auf die Vorhersage des Völkerapostels, der endgültigen Wiederkehr Christi zwecks Vollendung seines Menschheitserlösungswerkes müsse vorausgehen der Auftritt des Antichristen - was ja Kampf zwischen Christus und Antichristus bedeutet. Uns zugekommenen Handy-Schreiben zufolge stünde unserer irdischen Weltgemeinschaft entsprechender Kampf ins Haus. Beachten wir unter dieser Perspektive weiter noch: bis heutigen Tags glaubt die Mehrheit der Kinder Israels, der Messias müsse noch kommen, um die für ihn in Jerusalem vorgesehene Goldene Pforte zu durchschreiten und von seinem Volk begeistert begrüßt zu werden. Die Juden glauben also, der Messias müsse noch kommen, die Christenmenschen, er würde bald schon wiederkommen. Über die Notwendigkeit heilbringenden Kommens des echten Messias sind sich Juden wie Christen einig - unbeschadet genereller Unterschiedlichkeit, die wohl nur durch

uns zugeeignet werdende Geschichtsereignisse aufgelöst werden können.

Der Absender des heutigen Handyschreibens signiert mit 'N. pol'. Das könnte heissen: Nascensius, der bahnbrechende, geniale Ideen zur Weltenplanung beitragende und tatkräftig befördernde Politiker - aber wie politische Planung benachbart ist militärstrategisch kriegerischer, das zeigt sich gleich anfangs des Schreibens, indem die Ideen von Frau Julia Klöckner als naiv heruntergemacht werden, als Wahnprodukt - dem entgegensteht der eigene "große edle Weltenplan", dessen, der sich seit Jahren uns selbst empfiehlt, wobei zu untersuchen, ob ihn auch Gott und sein Christus empfiehlt. Meine eigene Spontanreaktion ist: "N pol", das konnte auch heissen: Nascensius Polizist, als solcher meinetwegen Polizeipräsident oder der Präsident aller Polizeipräsidenten. Dessen ideenreiche Planung für einen Weltstaat könnte hinauslaufen auf einen Polizeistaat. Wir sind schneller der Diktatur ausgeliefert, als wir ahnen. Satan, dem wir gemeinhin nur allzuviel Spielraum geben, amtiert im Hinterabgrund unseres geschichtlichen Seins als Weltdiktator, der denn auch auf dem Berge der Versuchung dem Herrn Jesus zurecht sagen konnte: Wir geben die Reichtümer und damit verbundene Macht, wir geben Macht, die auch reich macht dem, dem wir sie geben wollen - also unseren Handlangern, zu einem dieser er Christus degradieren wollte. Christus, der gesagt hat, er sei gekommen, den Teufel als Weltdiktator zu entmachten, gab uns sein gottmenschliches Vorbild, wie diese christliche Weltenplanung zu bestreiten sei, indem er im Heiligen Krieg gegen Teufel und dessen Teufeleiern Satans Versuchung abschmettete, sich als Neuer

Adam nicht verführen liess durch Macht- und Besitzangebote. Doch im Laufe der Geschichte, nicht zuletzt der nachfolgenden Kirchengeschichte, zeigte sich, wiewenig wir bereit sind, fortlebender Jesus Christus zu werden. Wir sind als durchschnittliche Christenmenschen zuwenig christlich, wie sich z.B. 1933 erwies vor des pseudomessianischen Hitlers Machtergreifen, die sich sofort, einige Tage nach der Regierungsübernahme, als blutige Gewaltergreifung erwies. Wenn wir uns wie anfangs Adam und Eva auf indirekte Weise den Antichristen wählen, wurden wir an dessen unchristlicher Politik entscheidend mitverantwortlich - analog zu Adam und Eva, die sich und damit der universalen Menschheit den Satan als Regierungschef wählten, um sich entsprechend diktatorischer Weltregierung ausgeliefert sehen zu müssen. -

Finden wir Bestätigung durch heutiges Vorkommnis? Durchaus. Wiederum finde ich, als ich aufstehe, auf der Rücklehne meines Stuhls ein Bild liegen, von dem ich annehmen muss, es sei von unsichtbarer Hand, zunächst also unbemerkt, dahingelegt, da begreiflicherweise ich allein es solcherweise dahingelegt haben kann, aber genau weiss, wie ich das nicht tat. . So weiss ich in gewisser Hinsicht genau, was Sache ist und was nicht, was für mich persönlich unabweisbar beweisbar. Übrigens kann Wissen, auch als Alleinwissen, nicht unbedingt begehrenswert sein; denn es macht umso verantwortlicher, je gewisser uns zugewachsene Gewissheit geworden ist. Doch davon kann in diesem persönlichen Falle kaum die Rede bzw. die Schreibe sein, daher keine persönlichen Konsequenzen, gar noch zunächst weniger angenehme, zu ziehen wären. Im grossen Rahmen macht uns

Marienfrieds Botschaft auf das Gemeinte aufmerksam. Die Bitte um ein die Erscheinung der Gottmenschenmutter beglaubigendes Wunder wurde nicht erfüllt mit der Begründung, es sei vor auszusehen, wie daraus nicht die gewünschten Folgerungen gezogen werden, was entsprechend verantwortlich machen muss. Das steht in Gemeinschaft mit Aussagen des Evangeliums, ist demnach evangelisch.

Wieso Bestätigung., mit der Unterschrift N pol könne sich der Absender auch vorstellen als zukünftiger Polizist, als oberkommandierender Weltpolizist? Nun, wie gleich anfangs oben vermerkt, läuft nachgelieferter Erklärung zufolge die hier vorgeschlagene Weltplanung auf einen Notstandsplan hinaus, der "Privateigentumsrecht, Grundrechte, Rechtsstaat" aufhebt. - Schon die alten Römer bestellten sich bei Notfällen einen Diktator, der sofort zurückzutreten hatte, wenn die Krise gemeistert worden war. Lesen wir: "Wie schon der Atomausstieg wegen einer Notlage alternativlos war, gebietet die Not von 1,6 Millionen Flüchtlingen in Deutschland den Ausstieg aus der geltenden RECHTSORDNUNG und neue Vollmachten für den Staat." Wir werden erinnert an den alten, schon von dem Philosophen Karl Jaspers mitbestrittenen Kampf um Notstandsgesetze. Tatsächlich sind deren Gefahren unübersehbar, durchaus auch grosse. Gemeinhin soll Polizei helfen, einen Polizeistaat zu verhindern, das Militär, eine Militärdiktatur nicht aufkommen zu lassen -um dann in der Praxis nur allzuleicht zur Diktatur zu werden. Dafür ein Beispiel liefert zurzeit Ägypten, in dem die Versandung des arabischen Frühlings eingeleitet wurde. Notstand kann nur allzuleicht zur grössten Not auswachsen, der einer Diktatur. Musterbeispiel lieferte das Ermächtigungsgesetz für Hitler als Notstandserlass.

Wir schrieben oben: es könnte den Anschein haben, als ob der Absender der uns nun schon seit 2001 erreichenden Handy-Schreiben von der blossen abstrakten Allgemeinheitsvorstellung seines von ihm selber vielgerühmten 'Weltstaates' als angeblicher "Retter aus der Not" konkreter werde als bisher. Siehe da, lies da: die Konkretheit und Realistik dieses zunächst abstrakt-unverbindlich gehaltenen Weltstaates wird vorgestellt als untergeordnet einer Weltregierung, der vorsteht ein Weltdiktator. Ich fand das Bild auf meinem Stuhl. Das lässt fragen: Und wer soll dieser Weltregierung Regierungssessel besetzen? Die Antwort ist eindeutig: ein heute noch unbekannter Nascensius Nazarenus - der übrigens schon in einem seiner vorausgegangenen Schreiben unverblümt zu verstehen gab, er wünsche sich eine Notlage, die ihn zur Regierungsmacht hinaufkatapultiere. Kein Zweifel, die derzeitige Weltkatastrophe, die zur Massenflucht auswachsen musste, erfüllt alle Bedingungen einer Notlage, die zu empfindlich einschneidenden Eingriffen veranlassen könnte, bei deren Realisierung nur allzuleicht diktatorische Willkür um sich greifen kann. In diesem Sinne verweist das Bild auf den Exdiktator Honecker, von dem sich dessen Landsfrau und zeitweilige Untertanin Angela Merkel als Bundeskanzlerin eines demokratischen Rechtsstaates wohltätig abhob - um nun in diesem Zerrbild vorgestellt zu werden als zukünftige napoleonische Diktatorin - um damit hoffentlich nur verleumdet zu werden. Sowenig wir gemeinhin auf Böses hoffen, hoffen wir hier, bei der Unterstellung handle es sich um bösunartige Verleumdung. Aber wo Menschen sind, geht es unweigerlich auch allzu menschlich zu, da wir erbsündlich angekränkelten Menschen mehr schwach als stark sind. . Ein Lieblingsausdruck Frau Merkels ist jenes

'alternavlos', auf das die Karikatur verweist. Tatsächlich muss sich die Bundeskanzlerin inachtnehmen, nicht von einem Extrem ins andere zu verfallen. Beispiel dafür ist der im Bildtext erwähnte "Atomausstieg", der allzu alternativlos und übereilt übers Knie gebrochen wurde, obwohl eine Übergangszeit angebracht gewesen wäre. Zuvor hatte die Bundeskanzlerin sich allzu emphatisch erwärmt für Beibehaltung der Nutzung der Kernenergie. Nun von einem Augenblick zum anderen der radikale Schwenk. Könnten redliche Demokraten von einem Augenblick zum anderen uns verraten, wie frühere Treuebekundungen zum liberalen Rechtsstaat überkompensierte Angst 'auch' war vor eigenen Entartungsmöglichkeiten? Zwischen Diktatur und weiser Notstandsplanung gibts gewiss vernünftige Mittellösungen, gibts jene Goldene Mitte, die an sich zum Vernünftigsten von der Welt gehört, um sich immer wieder zu erweisen als von uns Menschen als das schwierigste von der Welt zu Findende. Beachten wir ebenfalls: selbst die rechtschaffendste demokratische Regierung kann zwecks Rettung der Demokratie sich in Notfällen zu einschneidenden Verordnungen und Massnahmen genötigt sehen. Gerechter Verteidigungskrieg kann recht kämpferisch ausfallen müssen und zeitweilige Verzichte auf liebgewordene Gewohnheiten abverlangen. .

Die in ihrer Problematik schwierig nur zu lösenden Probleme sind in der Tat recht einschneidend, schneidend scharf eingreifend in bisher Liebgewesens. . Nehmen wir als Beispiel die berechtigte Furcht vor drohender Not, die zu Grenzkontrollen zwingen. Solche, rechnen uns die Fachleute vor, brächten der Wirtschaft an die Substanz gehende Verluste - wie, können, wir hinzufügen, die Meisterung der Flüchtlingsnot nicht zuletzt ein ernsthaftes

Finanzproblem ist., Steuerhöhungen durchaus in den Bereich des Möglichen rücken lässt.

Überhaupt gilt: Die Flüchtlingsproblematik kann tiefgreifende Eingriffe in unsere sozialen Verhältnisse mit sich bringen - ironischweise solche, deren sich westdeutsch-kapitalistische Staatsordnung gegen ostdeutsch-kommunistische Bestrebungen jahrzehntelang zur Wehr setzte, erfolgreich - aber auch 'letztendlich'? Müssen wir später feststellen: was die Kommunisten vergeblich planten, die Dschihadisten führten die Planung aus?!

Nicht zuletzt geht es um ein hochsoziales Problem bei Bestrebungen, die Flüchtlinge über die europäischen Völker hinweg gerecht zu verteilen, jeweiliger Kapazität entsprechend. Wenn die Deutschen besonders gefordert sind, kann sich die Partialwahrheit der volkstümlichen Redewendung herausstellen: 'Hannemann, geh du voran, du hast die grösseren Stiefel an' - doch wenn sich die Deutschen bei der Lastenverteilung allzu einseitig belastet sehen müssen, reagieren sie naturgemäss bitter, um dem auch Ausdruck zu geben. In der Praxis gilt die unchristliche Anrufung: St. Florian, verschon mein Haus, zünd das andere an - wobei nicht bedacht wird, wie ein in Brand gesetztes Haus das Feuer sich auch über andere, schliesslich noch übers eigene, sich ausbreiten lassen kann - was z.B. die deutschen Bewohner der Umgebung Aachens Front aufmachen lässt gegen unverantwortliche Brüchigkeit eines erneut in Betrieb genommenen benachbarten belgischen Kernkraftwerkes. Mit jeweils verschieden gearteten Lastenverteilungen zwischen den Nachbarn ist es im Sinne des Gebotes christlicher Nächstenliebe nicht allzu zu-frieden-stellend bestellt, was Aussichten für dringend notwendige Bildung einer europäischen Union nicht chancenreich erscheinen lassen kann. . .

Damit verhält es sich ein wenig analog zur Notwendigkeit eines europäischen Anti-Terror-Zentrums von Europol im Den Haag. Auch da ist Aufteilung dringend vonnöten. Die Polizeibehörden und Geheimdienste dürfen sich der Effizienz wegen nicht mehr allzusehr national verzetteln usw. usw. usw.

Hier haben wir es wieder, die 'Weltenplanung' eines auf ein Jahrtausend hin angelegtes 'Drittes Reich', das seinen Titel verdient, da es sich müht um Realisierung des Anliegens der coincidentia oppositorum, um möglichst kreativen Ausgleich der Gegensätze, nicht zuletzt der von konkret und allgemein, von national und international. Eine dringend erforderliche, übrigens von unserer CDU immer wieder geforderte gesamteuropäische Regierung könnte ein vorbildliches Vorspiel liefern für eine Weltregierung, deren Notwendigkeit sich uns immer stärker nahelegt - auf deren Entartungsmöglichkeiten uns ein NN in seinen Handyschreiben verweist, indem er sich selber vorstellt als zukünftiger Weltmonarch antichristlicher Observanz.

NACHTRAG. Bei Lektüre der Ausgabe des GENERAL-ANZEIGERS stosse ich auf einen Kommentar Detlef Drewes. Brüssel, des Titels: "LEERES GEPLÄNKEL". Er schreibt: "Das Internet war zwar nie ein rechtsfreier Raum, aber lange genug liefen die Ermittlungsbehörden den Kriminellen nur hinterher. Inzwischen wächst die Einsicht, dass man Straftaten in einem Medium ohne Grenzen nicht allein mit einzelstaatlichen Mitteln Herr werden kann. Doch die Effizienz jeder Verfolgung endet schnell an den rechtlichen Unterschieden zwischen den Staaten. Ob das nun eröffnete Europol-Zentrum mit seinem Schwerpunkt Cyberkriminalität ein entscheidender Schritt nach vorn ist, muss sich erst noch zeigen. Sicher aber ist, dass die Beamten dort, die

die Fahndung der Internet-Streifen in den Mitgliedstaaten koordinieren sollen, ebenfalls an den rechtlichen Differenzen der angeschlossenen Länder scheitern dürften.... Aber ohne wirksame Schritte zur Angleichung der Rechtssysteme bleibt das Gerede von der besseren Zusammenarbeit nur leeres Geplänkel"

.Wir sehen, wie der dringend notwendige Ausgleich der Gegensätze keineswegs schon zum Ziel, freilich doch schon zum Bemühen gekommen ist.

Wir plädierten dafür, in einem gesteigerten Notfall der Selbstverteidigung selbst die Verstärkung durch .die Bundeswehr zu bemühen - inzwischen fordert die NATO, im Gesamtinteresse die Einzelstreitkräfte der Mitgliedsstaaten zu mobilisieren. Auch da zeigt sich, wie nationale Eigenständigkeit sich einschränken müsste, soll einmal Paneuropa gelingen.

In meiner Jugend, der Nazizeit, fürchteten die Europäer Hitlerdeutschland, das zwar nicht mächtiger ist als alle zusammen, aber mächtiger als jeder andere. daher bei Selbstüberschätzung für alle gefährlich werden musste. Heute sind wir am anderen Ende der Bandbreite angelangt: Heute fürchten die Deutschen Europa, weil es sich nicht echt christ-demokratisch, nicht christlich sozial orientieren will, daher nationaler Egoismen wegen das Flüchlingproblem nicht so unproblematisch werden kann, wie es Bundeskanzlerin Merkel sich wünscht. Christliche Nächstenliebe zu praktizieren wäre das 'auch' Nützlichste von der Welt

Unsere Parteien verwahren sich gegen eine Fernsehdiskussion mit der AfD, die im Verdacht eines undemokratischen Rechtsdralls steht. Da berühren sich mal wieder die Extreme; denn eine Absage an demokratisch kritische Diskussion ist undemokratisch, ist also selber das, was sie dem Gegner AfD vorwirft.

Die Deutsche Bank und der Deutschen Spitzenfabrikation VW geraten in die Krise, weil sie des Betrugs überführt und entsprechende Strafen bezahlen müssen, die ihre Potenz schwächen. Seien wir wachsam, damit das mal nicht typisch stehen muss für unser Deutschland überhaupt!

B)

In der Nacht zum 17.1.16: Vor mir erhebt sich eine Hand - eine, wie aus Fleisch und Blut. Sie gibt wohl zu verstehen, einmal hand-greiflich werden zu können, falls ich nicht bereit, Hand in Hand zu gehen mit dem, der mir seine Hand entgegenstreckt, damit ich beitrage zur Realisierung seines "Weltenplans" -

Nacht zum 19.1.16: In der Variazion der Grundtenors kommt zu seinem Recht die volkstümliche Redewendung: 'Klein, aber fein.'. Ich werde aus dem Halbschlaf ins Vollbewusstsein katapultiert. Vor mir erhebt sich so etwas wie ein Garten, der sich in Tatsache selbstredend nicht solcherart erstreckt, wie ich ihn vor der linken Seite meines Bettes angelegt sehe. Durch dessen Blumenanlagen streicht ein sanfter Wind, der die Gewächse in leichte Bewegung bringt. Doch nun das Verblüffende: gleicher zarter Windstoss geht durch meine Decke, 'bewegt' sie.

Das war's. Soll gelten: 'Klein aber fein'? Unmöglich wär es nicht. Wir könnten z.B. interpretieren: einem grossen Sturm pflegen leichte Windbewegungen voraufzugehen, um vom Kleinen zum Grossen auszuwachsen. Solche Deutung fällt mir als erste ein, weil ich mich eines etwelche Jahrzehnte zurückliegenden Vorfalls erinnere, als ich noch als Student in einer Ramersdorfer Dachwohnung mein nicht üppiges, aber angenehmes Dasein führte damals, als ich meine literarischen und filosofischen Schriften konzipierte. Da wurde ich, wie schon früher geschildert, im Abstand von drei Nächten aus dem Schlaf geholt, und zwar durch einen mystischen Sturm, der über mich hinwegfegte, mich erschreckte, daher ich vor Entsetzen keinen Laut geben, geschweige so aufschreien konnte, wie mir zumute sein musste. Das erste Sturm-Vorkommnis war heftig, das zweite harmloser, das dritte bildete den stürmischen Höhepunkt, in

dessen Verlauf ich leicht aus dem Bett hochgehoben wurde und ein wenig ins Schweben geriet.

Schmunzelnd erinnere ich mich ebenfalls daran, wie uns unser fünfjährigen Enkel Jan Luka besuchte. Der hatte seine Freude an einer Puppe, die sich meine Frau vor einigen Jahren in Russland erstanden hatte: Sie zeigt eine grosse Frau, in deren Bauch sich verschieden abgestufte Püppchen befinden, von grösser zu kleiner bis hin zum Allerkleinsten. Ich sagte dem Kind: Die Kleinste da, die ist genauso wichtig wie die Grösste, die all die anderen aus sich entlässt. Und wer bist Du? Ich lachte, als der Enkel, der Kleinste in unserem Familienkreis, auf die Grösste zeigte, zögernd, wohl eingedenk dessen, was ich gerade gesagt hatte, wie nämlich der Kleinste ebenso bedeutend wie der Grösste sein kann, daher Situationen auftreten können, in denen der Grösste vom Kleinsten auf Gedeih und Verderben abhängen kann; wie Bismarck einmal sagte, in der Welt der Grossen Politik könnten wir leicht über Zwirnsfäden stolpern.. Es berühren sich gerne die Extreme von Maximum und Minimum. Aber der Enkel zeigte mir, wie wir Menschen zunächst einmal spontan geneigt uns zeigen, dem Auffälligsten und Prunkhaftesten den Vorzug zu geben, wie wir uns in letzter Instanz schwer tun, das Wort Jesu Christi an seine machthungrigen, um den Vorrang streitenden Apostel zu beherzigen: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist" - also dem äusseren Schein nach der Kleinste im Kreis unserer Grossen. Christlicher Offenbarung zufolge bot uns der gottmenschliche Herr fürs Gemeinte das trefflichste Beispiel: Er, als des dreieinigen Gottes Eingeborener Sohn, er als der absolut Allergrösste, er war so demütig, der Kleinste auch zu werden, blosser Mensch und geringer Erdenbürger, geboren in einem Stall, der beispielhaft steht für die Slums unserer Erdenwelt, um schliesslich sühneopfernd zu verenden als der Verachtete aller - doch zuguter- bzw. zubesterletzt zu beweisen, wie aus dem Kleinsten Grösstes erwächst, daher der Erniedrigte erhört wird, indem er aufersteht aus dem Grabe, um sich anzuschicken zur Himmelfahrt, wo er Platz nimmt zur Rechten des Vaters. - Auf dieser Linie liegt es, wenn der Herr Jesus mahnt, sich als geladener Gast nicht den vordergründig erlesensten

Tischplatz aufzusuchen. Ansonsten müssten wir gewärtig sein, der Hausherr käme, uns zurechtweisend zu verweisen auf einen niedrigeren Platz, da der von mir beanspruchte Platz vorgesehen ist für einen Gast höheren Range. Das ist Hinweis 'auch' aufs Himmlische Hochzeitsmahl, bei dessen Platzverteilung, wiederum lt. Christus, vormals Erste Letzte werden, Grösste Letzte. Das hat zu tun mit der christlichen Zentraltugend der Demut.

NACHTRAG. Nachdem ich diesen Eintrag gemacht hatte, schaltete ich um aufs Kölner Dom-Radio und dessen Übertragung der hl. Messe - um erneut Anlass zum Schmunzeln zu bekommen; denn in der Lesung ist die Rede bzw. die Schreibe, wie der Profet Samuel göttlicher Weisung gemäss hinging, den David zum König zu bestellen. Das war schwerer als zunächst gedacht, da keiner der zunächst scheinbar infragekommenden Personen derjenige welcher war, bis Samuel anfragte, ob noch ein etwaiger anderer Kandidat infragekäme. Der aber war der Kleinste und Unscheinbarste der Kandidaten, der Jüngste, der lediglich als Hirte auf dem Felde arbeitete, der wie selbstverständlich nicht als der Erwählte in Frage käme. . Doch just dieser war jener, von dem es heisst: Nicht der ist der Erwählte, der sich selbst empfiehlt, vielmehr der, den Gott empfiehlt.

Würde heutzutage ein profetischer Königsmacher/in akzeptiert werden, der bzw. die eine Persönlichkeit von Gottes Gnaden, die sich auf übernatürliches Geheiss hin im Namen Gottes als Königs- oder Königinmacher auf den Weg machte.? Höchstwahrscheinlich nicht. Wenn aber doch, wäre diese Person höchst gefährdet, nämlich insofern, wie sie sich plötzlich versetzt sehen könnte auf den Berg der Versuchung, da einflussreiche Zeitgenossen/innen versuchten, ihn zu bestechen, damit sie im angeblichen Namen Gottes ausgegeben würden als die vorher bestimmte Persönlichkeit, an deren Bejahung oder Verneinung Wohl oder Wehe der Gemeinschaft hinge. Ginge Samuel auf solche Bestechungsversuche ein, würde er sich einer schweren Sünde, einer Todstünde schuldigmachen und als teuflermesslerischer Götzenpriester amtieren. Dem Volk würde

ein Führer bestimmt, der nicht echt von Gottes Gnaden, auch wenn er scheinheilig einen Amtseid mit Anrufung Gottes ablegte. Das Allgemeinwohl müsste Schaden nehmen.

Politik ist Domäne des Machtkampfes, so auch des Kampfes um Führungsstellen. Erreichen Ehrgeizige ihr Ziel, könnten sie nur allzubald die Wahrheit des Volksmundes zu verspüren bekommen: Kein Leid grösser als das, dass man bzw. frau sich selbst antut. Beispiel dafür bieten heutige Politiker,/innen die sich vor Entscheidungen gestellt sehen müssen, um deren Fällung sie wahrhaftig nicht zu beneiden. Muss er bzw. sie gar Opfer abverlangen, wäre das sofort eine schwere Hypothek auf jene Popularität, nach der in Meinungsfragen geforscht wird. .

Nacht zum 19.1.16: Heiliger Krieg in voller Stärke - erbitterteter, nur kurzer Kampf. mit dem Dämon. Ich kann mich behaupten und meinen Schlaf finden.

Nacht zum 21.1.16: Werde aus dem Schlaf geholt, sehe mich umringt von Technikwelt, davon eventuell bemerkenswert: Ein Gebilde wie eine Gangway, ein Gehweg hinauf ins Flugzeug. - Wäre ich nicht aus dem Schlaf geholt worden, könnte ich vermeinen, ich träumte. Eigentlich wünschte ich mir sogar, diese ganzen Sachen wären halb so schlimm, schliesslich überhaupt nicht schlimm, da bloss harmlose Spintisiererei, die uns um unsere Zukunft nicht bangen lassen muss. Der Prophet gilt Christus zufolge am wenigsten bei den Seinen, denen z.B. seines Volkes - schliesslich noch bei sich selbst am wenigsten?

Nacht zum 27.1.16: Schwer zu beschreibendes Getänzel bunter Kugeln, die von einem Zentrum ausgehen, das ich zielstrebig anvisiere, um es, wie in den letzten Vornächten, mit dem Kreuzzeichen als des Konstantins Siegeszeichen ausser Kraft zu setzen. Ausserdem bin ich eingedenk des Bescheides der Offenbarung, unser gottmenschlicher Herr erschiene zur spruchreif gewordenen Zeit, den sich zum Himmelssturm anschickenden Antichrist, der Gott, der der Gottheit Christi gleich sein will, mit dem 'Hauch seines Mundes' zum Absturz zu

bringen. Ich denke zurück, wie mir an meinem Geburtstag nach der hl. Kommunion als Einverleibung von Jesu Christi Fleisch und Blut die Eingebung gegeben wurde: mein Geburtstagsgeschenk an dich bin Ich. So dürfen wir mit dem Völkerapostel sagen: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir. Des also eingedenk bediene ich mich ebenfalls des eucharistischen Atems als Ausstrahlung meines täglichen Kommunizierens. Das Vorhaben gelingt diesmal erstaunlich schnell, buchstäblich im Handumdrehen. Der irrelativierende Tanz vor meinen Augen zerstiebt. - Ich weiss nun bestens Bescheid, was geltend gemacht werden könnte, um das Geschehnis als bloss subjektivistisch abzutun, nicht der Rede und z.B. dieser Schreibe wert. Aber ich weiss ebenfalls, wie Übernatur in jeder möglichen Hinsicht unsere Natur voraussetzt, um sie jener Vollendung entgegenzuführen, die am Jüngsten Tag ihre weltallweite Realisierung der Neuen Schöpfung aus eucharistischer Emanation des Weltleibes des Herrn ihren Gipfel finden darf. Ich kann nicht umhin, im Atmosphärischen unverkennbar Überatmosphärisches zu verspüren. Wissenschaftlich beweisbar ist das selbstverständlich nicht, aber die Existenzphilosophie lehrte uns im Anschluss an den grossen Christ Sören Kierkegaard, das Persönliche nicht gering zu veranschlagen, dessen Einsatz nicht gering zu schätzen.

28.1.16: was It Volksmund 'traumhaft himmlisch sein kann, hat als Gegenstück das, was traumhaft höllisch Nun ist das Traumhafte keineswegs auch immer das Reale, wiewohl schon im Sinne der Analogie gesprochen werden kann von einem Himmel sowohl als auch von einer Hölle auf Erden. Was soll unsereins nun halten von diesem 'Traum', von dem ich erwachend sage: das ist ja Gott sei Dank nur ein Traum, nicht die Wirklichkeit, wenngleich hinzufügen: hoffentlich nicht doch ein hellseherischer Traum, der in der Realität seine Bestätigung findet - vollends in der realsten Realität, die die Überwelt ist, in der alles himmlisch Schöne und höllisch Unschöne von hienieden Vollendung zu erwarten hat. Wie übrigens der Traum schon seine Beziehung zur Welt und sogar zur Überwelt hat, darüber belehrt

uns die christliche Offenbarung mit Hinweis auf Traumvisionen, in deren Verlauf uns sogar ein guter Engel oder ein ungut gewordener erscheinen und inspirieren kann - gewiss ein sehr guter, als dem Josef im Traume ein Engel erschien mit dem Anheimgen, er solle seine vorehelich schwanger gewordene Frau nicht verstossen, da sie kraft Heiligen Geistes in Hoffnung sei mit dem, der die Hoffnung der ganzen Welt, wie ein andersmal der Engel in einer Traumvision dem Josef zu verstehen gab, er solle mit seiner Familie nach Ägypten fliehen.

Ich träume also in dieser Nacht, in deren Traumcharakter sich sehr wohl Übernatürliches miteinmischen kann: es erscheint eine finstere Gestalt, die mich zum Tode durch Erschiessen verurteilt. Ich werde angebunden, stehe da, in Erwartung des Todesschusses, der mich kurz und relativ schmerzlos ins Jenseits befördere. Doch zu meinem Erstaunen pfeift kein Schuss, mir so etwas wie einen Gnadenschuss zu geben, der mich von Todesangst erlöst. Und dieses schlimme Abwarten zieht sich schier endlos hin, entsprechend quälerisch - derweil tut sich anderes noch, dessen ich mich jedoch nur wie aus der Ferne erinnern kann, so eben als läge weltliche und überweltliche Zukunft noch weiter weg., daher Spekulationen darüber 'weit hergeholt sein könnten'

Stehe ich also als Träumer da in Erwartung des angekündigten Todesschusses, der ausbleibt. In der Geheimen Offenbarung steht vermerkt: bei Ausbruch verheerender Apokalypsen beneideten zuletzt die Überlebenden die Toten - was ja für einen Christenmenschen gilt, der sein Christentum ernst genug nimmt, um sich nicht zum Freitod zu verstehen, dabei bereit sein kann, sein Fegefeuer nur auf Erden ausstehen zu müssen. - Erfolgte traumhafte Vorankündigung auf ein 'Fegefeuer auf Erden'? Generell gilt ohnehin: das Leben in der Erbsündenwelt ist weithin analog einem Fegefeuer auf Erden, das bisweilen direkt höllisch quälender Läuterungsstätte werden muss. So gesehen ist unsere Zerspalttheit zwischen Himmel und Hölle auf Erden ein Schweben zwischen dem Himmel über all unseren weltlichen Himmeln wie auch über den höllischen Zuständen in der Welt, wie sie z.B., gerade wieder die Flüchtlinge aus aller Welt

auszustehen haben. Dieser Schwebestand lädt uns ein, von der Analogie auf jene übernatürliche Realität zu schließen, die selbst unsere kühnsten Träume unendlich überbietet. So gesehen ist unser Leben ein unentwegter Appell an unsere Freiheit und deren Entscheidungen, die wesentlich über unser ewiges himmlisches oder höllisches Geschick mitzuentcheiden hat. Da zeigt sich ebenfalls: die Symbolik einer Analogie ist nur bedeutungsvoll, bezieht sie sich auf Reales, ist am bedeutungsvollsten, verweist sie auf die realste Realität der Überwelt, die nach dem Tode uns erwartet, deren Himmel oder Hölle sich nicht zuletzt ausrichtet nach Massgabe der Konsequenzen unserer Wahrnehmungen der Zeichen auf Himmlisches und Höllisches. Hier unten ist, wie Goethe es ausdrückt, alles Vergängliche nur ein Gleichnis, das Unvergängliche, im Jenseits wirds Ereignis.

**ABSCHLUSS.** Ich hatte mit der Aufzeichnung uns hier beschäftigender mystisch-mysteriöser Vorgänge noch gewartet - in Erwartung, es würde sich diesbezüglich zum Wochenende noch einiges tun, das nachzutragen wäre, eventuell gleich dem Punkt auf dem i. Gott sei Dank war's eine Fehlannahme. Ich konnte vergebens warten. Bleibt abzuwarten, was die weitere Zukunft bringt. Zunächst einmal kanns zu einem Abschluss kommen.